

# “Ich habe seit meiner Schulzeit nicht mehr gemalt“

Seit Oktober 78 finden in der ‚Galerie andere Zeichen‘ Kurse statt für Frauen, die künstlerisch miteinander arbeiten wollen. Die Ausstellungen in der Galerie hatten viele Frauen ermutigt, selbst etwas zu machen. Durch die Kurse erhält die Galerie einen anderen, vielschichtigen Zusammenhang: Die Kursteilnehmerinnen werden durch ständig wechselnde Ausstellungen angeregt, bekommen einen intensiven Bezug zu Kunst, können sich aber durch eigene Aktivität aus der Eingleichung und Gespaltenheit der Ausstellungen – hier Künstlerinnen, da Konsumentinnen, Betrachterinnen – herauslösen. Sie erleben, wie es ist, Kunst anzuwenden, Kunst selbst zu erfahren, also Kunst für sich zu benutzen.

Es war ja von Anfang an geplant, daß die Galerie nicht nur ein Forum für Künstlerinnen sein sollte, die ihre Ausstellungen zeigen, sondern daß die Galerie ein Kommunikationszentrum für alle Frauen werden sollte, die sich für Kunst im weitesten Sinne interessieren. Die Kurse sind die wichtigste Stufe in der Weiterentwicklung der Galerie.



Karin Pois

Ausstellung in der Galerie Andere Zeichen

Wenn sich Frauen zu den Kursen in der ‚Galerie Andere Zeichen‘ anmelden, lautet die erste Frage oft: „Kann ich da überhaupt mitmachen? Ich habe seit meiner Schulzeit nicht mehr gezeichnet oder gemalt.“ „Ich fange wirklich ganz von vorn an. Ich weiß auch gar nicht, ob

ich das überhaupt kann.“ „Passe ich da überhaupt rein? Und wie sind die anderen Frauen, die da mitmachen?“ ... Wenn wir erzählen, daß es den meisten anderen Frauen auch so ergeht, daß auch sie Angst haben vor zu hohen Ansprüchen, die an sie gestellt werden

könnten, daß die Kurse kein Zirkel von professionellen Kunstmacherinnen sind, und daß an den Kursen jede Frau teilnehmen kann, die Lust dazu hat, dann tragen sie sich erleichtert für die Kurse ein. Die Kurse sollen in erster Linie Spaß machen und sollen die traditionel-

Karin Wilkerling



Käthe Mecklenburg



Heidi Becker



le Aura, Kunst sei nur etwas für Auserwählte, durchbrechen. Und dieser Durchbruch findet dann auch statt.

Als Kursleiterin war ich von Anfang an erstaunt und erfreut über die starke Beteiligung und über die Arbeitsergebnisse. Es ist, wie eine Frau sagte, 'wie ein Wunder, was da plötzlich entsteht.' Und was da entsteht, ist oft so gut, wie die Arbeiten an Kunstschulen / Akademien. Das ist für mich eine einzigartige Erfahrung: Jede Frau kann, wenn sie will, Künstlerin sein. So glaube ich, daß das Vertrauen auf sich selbst, das Zutrauen, das erst einmal gefaßt werden muß, der Mut, die Spontaneität bei den Kursen die größte Rolle spielen.

Im Programm der Kurse sind Portrait- und Aktzeichnen. Zu Beginn des Kurses kennen sich die Frauen untereinander nicht. Das Kennenlernen beginnt, wenn wir über die Arbeit sprechen. Zunächst ist der Austausch noch nicht da, weil alle vor sich hinarbeiten. Doch spätestens beim Portraitzeichnen ist das Eis gebro-

Frauen haben ja — ich selbst miteinbezogen — noch nie in ihrem Leben Modell gestanden. Alle Frauen sagten, es sei ein wichtiger Moment für sie gewesen, unbekleidet als Einzige vor anderen zu sitzen, zu liegen oder zu stehen. Die ersten fünf Minuten haben sie sich nicht wohl gefühlt. Manche kamen sich wie ein Objekt vor, das nun berührt wird von vielen Blicken. Den vielen Blicken ausgeliefert zu sein, ihnen standzuhalten, erinnerte einige an die Objektrolle der Frau, die in der Werbung vermarktet wird. Aber auch die anfängliche Befangenheit wich schnell. Es sei einfach anders, vor Frauen zu sitzen als vor Männern. „Hier hat mich niemand auf die Vollkommenheit oder Unvollkommenheit meines Körpers hin taxiert, hier hat mich manchmal eine Frau angelächelt. Das hat mir gut getan und mir Sicherheit gegeben.“ (Helga)

Dann sei es aber auch gut, zu seinem Körper zu stehen, so wie er ist. Es entwickle sich ein Körperbewußtsein. Es sei



Foto: Hildegard Ochsne



Fotos: Tille Ganz

chen. Nach den Studien, die wir gemacht haben, legen wir die Arbeiten aus, machen unsere eigene 'kleine Ausstellung' und besprechen sie.

Und dann kommen die Ansprüche. Die Ansprüche, die ich als Kursleiterin nicht stellen wollte, stellen sich die Frauen nun selbst. Und wo ich mich über das gute Ergebnis freue, sehen die Frauen plötzlich überall an ihren eigenen Arbeiten, wo etwas noch nicht stimmt, wo die Perspektiven ihnen noch nicht gut genug getroffen erscheinen, die Proportion, der Ausdruck oder die Ähnlichkeit. Und dann beginnt der Ehrgeiz, der Wille, es noch besser zu machen, und die Kraft entsteht, die Zughaftigkeit hört auf, der Mut fängt an, das Zutrauen, das Selbstvertrauen steigt, die Kritik, die Auseinandersetzung beginnt.

Beim Aktzeichnen haben wir uns alle zusammengesetzt und darüber gesprochen, wie wir uns fühlten. Die meisten

schließlich egal, ob ein Körper den von Männern geprägten Schönheitsvorstellungen entspreche oder nicht, ob frau zu viel oder zu wenig Busen habe, zu dünn oder zu dick sei. Jeder Körper besitze seine eigene Schönheit, kein Körper sei makellos.

Zu der Ausstellung 'Frauen sehen sich selbst' kam es durch das Portraitzeichnen. Ich schlug vor, daß die Frauen sich zu Hause selbst vor dem Spiegel zeichnen sollten, da sie dort die meiste Zeit hätten, ihr Gesicht zu studieren. Sie sollten das Selbstbildnis nur als ersten Auslöser benutzen, um über das Selbstbildnis vor dem Spiegel hinaus zum Selbst in einer Umgebung mit bestimmtem Alltag zu kommen. Die Selbstbildnisse wurden zur Selbstdarstellung. Das Material wechselte, die Techniken auch. Es entstanden Fotografien und Collagen, die zeichnerisch umgesetzt wurden, manchmal auch durch Projektion von Dias und Fotos. Es wurde Vergangenes hervorge-

holt, Kindheitserinnerungen wurden wieder aufgegriffen und verarbeitet.

Es entstanden Texte, die Idee, eigene Comics, Buchillustrationen und Bildgedichte zu machen.

All das, was nun und auch in Zukunft in der Galerie noch entsteht, wollen wir sammeln und es später als Buch herausgeben. Aufgrund des großen Echos auf meine Ausstellung zum einjährigen Bestehen der Galerie, ist schon das erste Galeriebuch in Druck. Der Name unseres Frauenkunstverlages wird den Namen der Galerie tragen: Andere Zeichen — Frauen und Kunst.

Edba Sakel

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich „nur“ zum Anschauen der Bilder in deine Galerie kam, und durch die ganze Atmosphäre, die dort herrscht, ermutigt wurde, Vorschläge zu machen und auch meine Hilfe anzubieten. Ohne meine „Identität“ zu prüfen, hast du



Angelika Rebholz

meine Hilfe angenommen, was ich damals erstaunt zur Kenntnis nahm. Heute habe ich schon mehr Erfahrungen in der Frauenbewegung und finde es gut, wie hier ohne falsche Bescheidenheit ehrlich miteinander umgegangen wird.

Ich warte stolz auf die nächste Ausstellung, denn dort werden auch Bilder von mir hängen. In lebendigen Räumen, im Kreise anderer Frauen und ohne Konkurrenzdruck tut sich für mich eine neue Welt auf.

Ulla

Ebba hat das Positive immer zuerst gesehen, ich meist das Negative. Sie hat uns immer erst drauflosmalen lassen und dann korrigiert.

Auch die Haltung der anderen Frauen war für mich eine Unterstützung. Die Frage: Wer hat nun das schönste Bild, ist nie gestellt worden. Aber aufgefallen ist: Jede Frau hat ihre Art, die Dinge sehen.

Helga

Irgendwann als junge Frau nahm ich den Zeichenstift nicht mehr auf. Es geschah ganz einfach. Ich kenne keinen Grund. Vermutlich lag es daran, daß kein Echo kam und keine Kritik. Geld für Kurse hatte ich nicht.

Mit Ende 30 versuchte ich es noch einmal, ob ich es noch kann. Es ging noch. Aber Geld für Kurse hatte ich noch immer nicht. Ich verschob den Wunsch, einmal ernsthaft Unterricht zu nehmen, auf mein Rentenalter.

Anläßlich der Frauenuni erfuhr ich, daß es eine Frauengalerie gab. Und dann las ich in der Courage, daß Ebba Kurse für Frauen gibt. Warum sollte ich eigentlich noch warten?

Inzwischen habe ich den ersten Kurs hinter mir.

Nach einem anstrengenden Arbeitstag war es immer eine Überwindung für mich, zum Kurs zu gehen. Stets setzte ich zaghaft meinen Stift an. Aber dann war es schön, ein Gesicht zu zeichnen, einen Körper oder einen Körper in der

Bewegung. Ebba machte mir Mut und ich verlor meine Hemmungen. Ich wurde freier.

Ich lernte neue Techniken und habe natürlich damit noch meine Schwierigkeiten. Es fehlt mir auch die Zeit, sie zu üben.

Zur Zeit bin ich nur mit mir beschäftigt. Ich zeichne und male mein Gesicht, und es wird stets anders. Aber es macht mir Freude zu arbeiten.

Zur Ausstellung „Frauen sehen sich selbst“ sind ein paar Arbeiten von mir dabei. Sie sind erste Gehversuche. Sie sind technisch nicht vollkommen. Aber sie sind von mir.

Lilly Ems, 52 Jahre

In den letzten Jahren vor dem Kurs war für mich Malen immer mit Angst verbunden. Ich habe am Berlin-Kolleg eine Facharbeit in Kunst gemacht. Dabei habe ich gelernt, kontinuierlich zu arbeiten und meine eigene Arbeit auch wichtig zu finden. Aber es war mit Zensuren und Leistungsdruck verbunden.

Danach wollte ich an der Hochschule der Künste studieren. Nach zweimaliger Ablehnung war ich verzweifelt, total entmutigt und hatte Schwierigkeiten, überhaupt noch etwas in Angriff zu nehmen. Die einen sagten: Du mußt mehr Graphisches machen, die anderen sagten, mehr Farbe.

Ich hatte nie die Möglichkeit (auch nie die Zeit), darüber nachzudenken, was ich eigentlich will, abgesehen von der ständigen Angst und Abwehr, die ich hatte, mich an die Kriterien irgendwelcher männlichen Vorstellungen von Kunst anpassen zu müssen.

Früher habe ich nur Gegenstände (Naturstudien) gemalt oder gezeichnet, weil ich dachte, ich kann nichts anderes. Aber ich wollte es können.

In der Gruppe ging es.

Die erste halbe Stunde war ich meist sehr verspannt und verkrampft. Während des Zeichnens löste sich das.

Helga

Die Kurse finden dreimal im Jahr statt: von Januar – April, von April – Juli, von September – Dezember, und zwar mit folgendem Programm:

Kurs 1 (Grundkurs): Naturstudium, Portrait, figürliches Zeichnen, Akt.

Kurs 2 (Aufbaukurs): Bildgestaltung, Experimentieren, eigene Ausdrucksformen finden und weiterentwickeln, Collage, Projektion usw..

Ein Kurs umfaßt 12 Doppelstunden und findet 1 mal wöchentlich (1 Doppelstunde) abends um 19 Uhr statt. Die Gesamtdauer eines Kurses beträgt 3 Monate. Kosten für einen Kursus: 120 DM

Kursleiterin ist wieder Ebba, die freie Grafik und Malerei (staatl. Abschluß, Dipl.) studiert hat.

Schriftliche Anmeldungen bitte an die Adresse der Galerie. Sonst mündlich direkt in der Galerie.

Alle weiteren Informationen erhaltet Ihr nach Eurer Anmeldung.

Galerie Andere Zeichen

Frauen und Kunst

1 Berlin 12 Bleibtreustraße 53

Telefon 313 89 91

Öffnungszeiten Mi. – So. 16 – 19 Uhr

Ausstellung-Vorankündigung: Juri Ono, Japan und Ulrike Götting, Berlin vom 16.6. bis 19.7.79

Lilly Ems

